"Den Filmen ein Gesicht geben"

Autor(en): **Däuber, Daniel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **51 (1999)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-931780

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

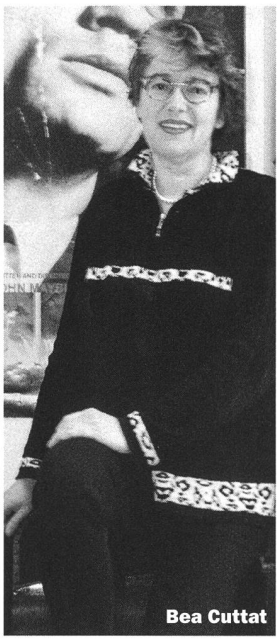
http://www.e-periodica.ch

«Den Filmen ein Gesicht geben»

Look Now!

Bea Cuttat führt als Kleinunternehmerin ihren Verleih mit persönlichem «Grosseinsatz» für den Studiofilm.

Daniel Däuber


Bea Cuttat

Mit Film begann sich Bea Cuttat, Kopf des Filmverleihs Look Now!, während ihrer Arbeit im Schweizer Filmzentrum (1980 – 1986) erstmals zu befassen. Weitere Erfahrungen sammelte sie beim Zürcher Verleih Filmcooperative, eröffnete dann ein Büro für Filmpromotion. Matthias von Guntens «Reisen ins Landesinnere» und Bruno Molls «Der Schuh des Patriarchen» (beide 1988) waren schliesslich ausschlaggebend für die Gründung eines eigenen Verleihs. Das war Ende der achtziger Jahre; noch immer ist Cuttat nicht müde geworden, regelmässig 60 bis 80 Wochenstunden in ihre Projekte zu investieren.

Grosseinsatz

Dass Bea Cuttat als Kleinunternehmerin nur sich selbst einen Lohn bezahlen muss, macht diesen überdurchschnittlichen Einsatz einigermassen tolerabel. Mit blindem Idealismus, der auf Bezahlung gar nicht angewiesen ist, hat das trotzdem wenig zu tun. Immer wieder ist im Gespräch die Rede von der Verleihförderung, auf die Cuttat ebenso angewiesen ist wie auf gute Filme. Und der unberechenbare Markt hat sie gelehrt, dass längst nicht jeder gute Film auch Aussicht auf ein Publikum hat.

Bei den einheimischen Regisseuren kann Bea Cuttat auf jahrelange Kontakte zählen; nicht selten wird sie von ihnen schon in der Planungsphase auf Projekte aufmerksam gemacht, wenn Produzenten nicht direkt mit Verleihern ins Geschäft kommen. Nebst dem persönlichen Kontakt zu den Filmemachern sind die Filmfestivals wichtig, wo sie ihre Favoriten findet. Meist seien das jene Filme, die zu Preisen verkauft werden, bei denen sie mit ihrem geringeren Budget mitbieten könne – dies nicht zuletzt, weil die anderen Verleiher vielleicht nicht so daran geglaubt haben und sich deshalb nicht alle überbieten wollten. Es seien tolle, aber schwierige Filme, eben jene, die ihr selbst am besten gefallen. Ihr ist es auch wichtig, dass ein Film sie sogleich inspiriere; falle ihr nichts ein, wie sie das Publikum für diesen Stoff begeistern könne, lasse sie die Finger davon. Was natürlich noch nicht garantiere, dass alle ausgewählten Filme wirklich ein Erfolg würden.

Als Schwerpunkt ihres Programms nennt die Gründerin von Look Now! den Studiofilm mit einer Vorliebe für Musik- («A Tickle in the Heart», 1996) und Kunst- oder Künstlerfilme («Adolf Dietrich, Kunstmaler», 1991) im Dokumentarbereich. Diese Gebiete decken sich mit ihren privaten Vorlieben. Beim Spielfilm zieht es sie nicht nur immer wieder zu künstlerisch speziellen, aber nie gekünstelten Werken (künstlerische Mittel und Inhalt sollten eine Einheit bilden), sondern auch zu Filmen, hinter denen eine starke Persönlichkeit steht, die nicht selten für mehrere Funktionen verantwortlich zeichnet. Etwa «Little Tony», der voraussichtlich im März ins Kino kommen wird, und dessen Autor Alex van Warmerdam Buch, Regie, Musik und Hauptrolle in einer Person verkörpert. Stösst sie auf einen solchen Glücksfall, leistet sie auch im kaufmännischen Sinn einen Grosseinsatz, um den Film möglichst erfolgreich zu lancieren.

Ungewisse Zukunft

Für die Zukunft stellt sich für Bea Cuttat die Frage, ob sie internationaler werden, mehr Marktpräsenz erlangen und grössere Studiofilme in ihr Programm aufnehmen oder so weiterfahren wolle wie bisher (dann aber auf mehr Subventionen angewiesen wäre). Jedenfalls sieht sie ihre Firma nie als grossen unabhängigen, sondern als kleinen bis mittelgrossen Studiofilmverleih. Trotzdem blickt sie einer ungewissen Zukunft entgegen. Wie alle wartet sie auf den *lucky punch*, jenen Glücksgriff also, bei dem man mit einem Minimum an Investition ein Maximum an Gewinn erwirtschaftet. Sie möchte jedoch kein Risiko eingehen, das sie die Firma kosten könnte. Dann wolle sie lieber schon vorher aufhören. Doch wenn man sieht, mit wieviel «Herzblut» sie gerade für den Schweizer Film einsteht, den Filmen «ein Gesicht gibt», wie sie selbst sagt, wünscht man sich, dass es weiterhin gute Filme gibt, die Bea Cuttat zu ihrer kreativen Verleihtätigkeit inspirieren. ■